

Pädagogischer Begleithund

Ella, der Hund von Frau Nehring, soll als pädagogischer Begleithund ausgebildet werden und Frau Nehring zukünftig an ein bis zwei Tagen in der Woche in den Unterricht begleiten.

1. Wie sich die Idee, Ella als pädagogischen Begleithund ausbilden zu lassen, entwickelte

Im Rahmen des Projektunterrichts zum Thema „Hunde – die ältesten Begleiter des Menschen“ brachte ich meine Boxerhündin Ella für einige Stunden mit in den Unterricht. Auch auf die ‚geschützte‘ Station begleitete sie mich an diesen Tagen.

Während Ella in einigen Stunden ‚nur‘ anwesend war, die Schüler*innen Gelegenheiten zur Kontaktaufnahme, zum Streicheln und freiem Spielen erhielten sowie Fragen zum Thema Hund bzw. im Speziellen zu Ella von mir beantwortet wurden, wurde sie in einigen Stunden aktiv eingesetzt. Hierbei erhielten Schüler*innen Aufgaben, die sie mit der Hündin absolvieren sollten. Sie wurden in die Rolle des Hundeführers/de Hundeführerin versetzt und meisterten z.B. einen Slalom, das Abrufen oder Schicken der Hündin.

Die Schüler*innen waren gegenüber dem Hund durchweg positiv eingestellt, zeigten deutlich Freude am Umgang mit Ella und gefielen sich in der Rolle des Hundeführers/der Hundeführerin. Auch zunächst zurückhaltende Schüler*innen wurden offener und lebhafter, starre Gesichtszüge wurden weicher im Kontakt mit der Hündin. Die Atmosphäre im Klassenraum war entspannt und konzentriert. Ein Junge mit autistischen Zügen äußerte, dass er sich in Anwesenheit des Hundes besser konzentrieren konnte.

In Absprache mit dem PED begleitete mich Ella auch auf die ‚geschützte‘ Station. Hier bekam sie, nach einer kurzen Vorstellung einhergehend mit wenigen Umgangsregeln im Tagesraum der Station, im Schulzimmer einen Platz zugewiesen und war einfach ‚nur‘ anwesend. Auch hier begegneten die Jugendlichen ihr mit Interesse und Zugewandtheit und genossen es, Ella lediglich zu streicheln und Leckerlis zu geben. Die Lernatmosphäre war dementsprechend sehr entspannt und deutlich leiser. So konnte beispielsweise eine sehr impulsive Schülerin von der Anwesenheit des Hundes profitieren, als sie einmal sehr aufgebracht in den Schulraum kam. Sie sah Ella und hockte sich zu ihr, um sie zu streicheln. Nach kurzer Zeit wirkte sie merklich entspannter, konnte zwar nicht mitarbeiten, aber den Schulraum angemessen und leise wieder verlassen.

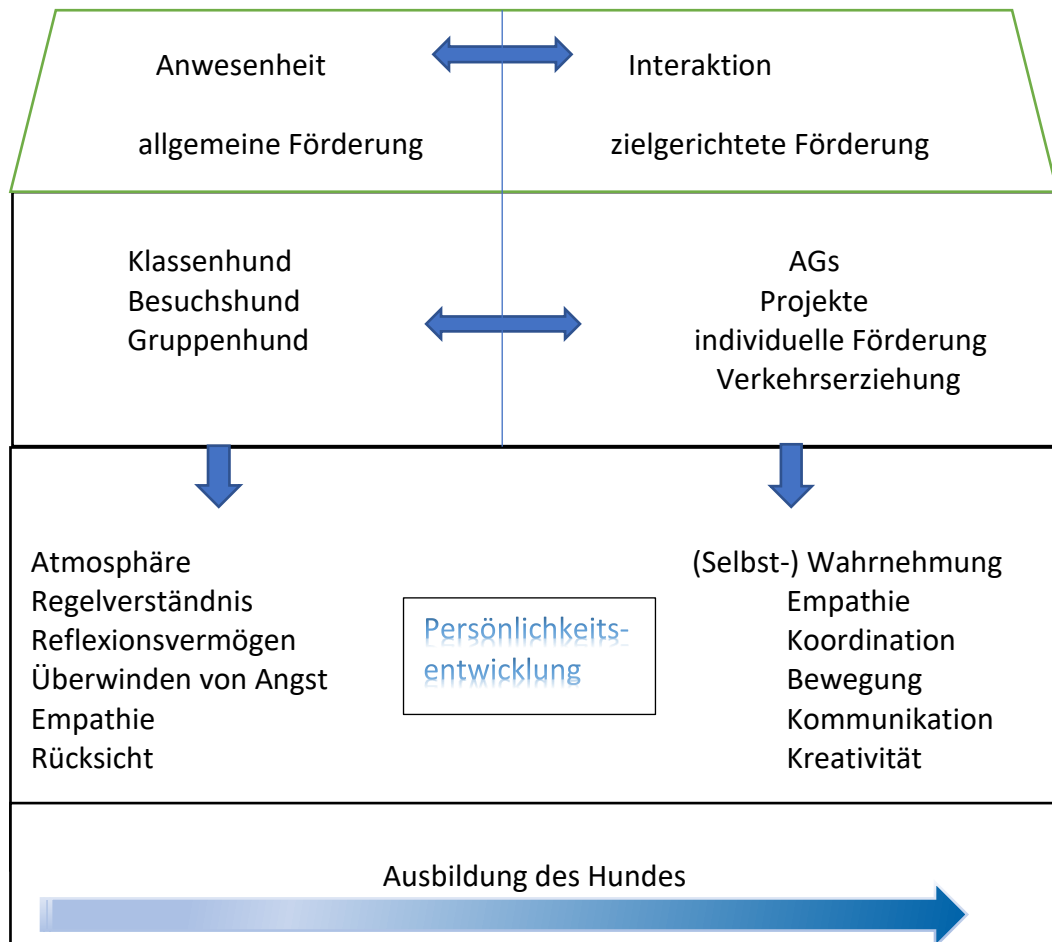
In den folgenden Tagen und Wochen wurde ich häufig von den Schüler*innen gebeten, Ella mal wieder mit in die Schule und in den Unterricht zu bringen. Aus den erlebten positiven Erfahrungen und dem Drängen der Jugendlichen, meinen Hund wieder mit zur Schule zu bringen, entwickelte sich die Idee, Ella als pädagogischen Begleithund auszubilden lassen und regelmäßig an ein bis zwei Tagen in den Unterricht einzubinden.

2. Von der Idee zur Planung

Der Schulhund und die tiergestützte Pädagogik

„Ein Schulhund ist ein speziell ausgebildeter Hund, der zur Unterstützung pädagogischer Prozesse aktiv und regelmäßig von Pädagogen, in den Unterricht integriert wird.“ Er wird in Schulklassen eingesetzt, um Kindern und Jugendlichen Erfahrungen im Umgang mit Hunden zu ermöglichen. Wird eine Lehrerin/ein Lehrer regelmäßig von ihrem bzw. seinem Hund in der

Schule unterstützt, spricht man von tiergestützter Pädagogik oder auch Kynopädagogik und setzt einen pädagogischen Abschluss des Hundeführers voraus.



Die Grenzen zwischen der Arbeit mit der bloßen Anwesenheit eines Hundes und zielgerichteter Interaktion zwischen Kind und Hund sind im Schulalltag häufig fließend, wie das Schaubild verdeutlicht (vgl. Jablonowski und Köse: Co-Pädagoge Hund. Kohlmann Verlag 2017, S. 26).

3. Weshalb ein Hund an unserer Schule?

Tiere üben auf viele Kinder und Jugendliche von Natur aus eine große Anziehungskraft aus. Edward O. Wilson (Biophilie-Hypothese 1984) spricht von einem „evolutionären Entwicklungsprozess“, in dem der Mensch über Millionen von Jahren eine Beziehung zu allen Lebewesen in seiner Umgebung ausgebildet hat.

Der Hund hat, als wohl das älteste Haustier des Menschen, eine besondere Beziehung zu uns. Er hat in jahrzehntausendlangender Koevolution gelernt, den Menschen in seinem Ausdrucksverhalten und seiner Befindlichkeit zu verstehen. Dadurch wird er in die Lage versetzt, auch Personen zu erreichen, die auf der zwischenmenschlichen Ebene bereits „dichtgemacht“ haben.

Zudem motivieren Hunde und schenken Lebensfreude. So kann an unserer Schule ein Hund dabei helfen, zu lernen oder wieder neu zu lernen. Er kann helfen, dass unsere Jugendlichen

sich selbst und ihr Gegenüber wertschätzend wahrnehmen sowie zu kommunizieren und zu interagieren, wenn auch zunächst vielleicht nur mit einem andersartigen Gegenüber.

Ziele der tiergestützten Pädagogik an unserer Schule könnten sein:

- **Erkennen, Befriedigen und Rücksichtnahme von / auf Bedürfnisse anderer Lebewesen**

Hunde zeigen ihre Bedürfnisse sehr deutlich, die Schüler*innen werden dazu angehalten, die Körpersprache des Hundes genau zu beobachten. Außerdem erfahren sie auch theoretisch vieles über die Bedürfnisse von Hunden. Klare Grenzen und Regeln im Umgang mit Hunden allgemein und dem Schulhund Ella im Besonderen werden erarbeitet.

- **Strukturen, Grenzen und Regeln**

Hunde brauchen und suchen klare Grenzen und Regeln. Die Schülerinnen und Schülern lernen im Umgang mit den Hunden, diesen klaren Grenzen und Regeln zu setzen, erfahren aber auch, dass ihr Sozialpartner eigene Grenzen hat und diese beachtet wissen will. Je mehr Struktur, desto glücklicher der Hund - das können die Schülerinnen und Schülern sehr schnell im Umgang mit dem Hund lernen. In Gesprächen findet der Transfer in das menschliche Leben statt.

- **Hunde als Vermittler und Eisbrecher**

Hunde dienen als Eisbrecher. Gerade Schülerinnen und Schülern, die sich im Umgang mit anderen Menschen eher zurückhaltend geben, erleben über die Anwesenheit eines (vertrauten) Hundes eine Möglichkeit, sich Menschen in ihrem Umfeld zu nähern und zu öffnen. Der Hund bietet ein interessantes Gesprächsthema und vermittelt eine positive Gesprächsatmosphäre. Für viele Kinder und Jugendliche ist ein Hund bei angstbehafteten, schwierigen Gesprächen ein stiller Verbündeter, der ihnen Sicherheit und Vertrauen gibt.

- **Hunde geben Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein**

Hunde achten nicht auf Behinderungen, Sprachfehler, Aussehen, Größe oder Ähnliches. Sie reagieren auf das ihnen entgegengebrachte Verhalten. Die Schülerinnen und Schülern merken schnell, dass sie von Hunden so akzeptiert werden, wie sie sind.

- **Umgang mit Aggressionen**

Hunde lehren neue Wege des Umgangs mit Aggressionen. Hunde reagieren auf rücksichtsloses Verhalten mit vorsichtigem Rückzug. Damit zeigen sie den Schüler*innen auf neutrale, nicht vorwurfsvolle oder wertende Weise, dass ihnen unkontrollierte Aggressionen selbst schaden. Die grundsätzlich fast bedingungslose Akzeptanz des Tieres macht die Kritik leichter annehmbar.

- **Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit**

Ein Hund macht spürbar: „Ich nehme dich so an wie du bist“. Unabhängig davon, wer und was wir sind, vermittelt das Tier emotionale Wärme und bedingungslose Akzeptanz. Gerade unsere Schüler*innen leiden oft an geringem Selbstbewusstsein und reagieren deshalb teilweise unangemessen.

- **Förderung der Selbstwirksamkeit**

Durch gezielte Aufgabenstellungen, z.B. die gemeinsame Bewältigung eines Parcours mit dem Hund, erleben sich die Schüler*innen als selbstwirksam. Nur durch ihre gute Führung und die richtigen Befehle an den Hund ist eine erfolgreiche Bewältigung der Aufgabenstellung möglich.

4. Voraussetzungen

Ein pädagogischer Begleithund sollte

- ein vorwiegend menschen- orientiertes Wesen haben
- aggressionsfrei, ausgeglichen, belastbar, freudig und freundlich sein
- berührungsfreundlich am ganzen Körper sein
- Grundgehorsam haben
- weder schreckhaft noch ängstlich sein
- absolut verträglich mit Kindern sein
- bei Massenansammlungen (Pausenhof, Flur, in der Klasse, im Lehrerzimmer) nicht ängstlich reagieren
- sich vom Hundehalter alles gefallen lassen (z.B. Maul öffnen)
- allein sein können
- Futter sanft annehmen
- nicht bellfreudig sein
- gepflegt und frei von infektiösen Krankheiten sein
- zeitlich nicht überfordert werden.

(Eine einheitliche, allgemein anerkannte Ausbildung von Schulhunden gibt es bisher leider in Deutschland noch nicht!)

5. Zukünftiges Team (Pädagogischer Begleithund)

Hella vom Okeler Forst (Ella)

Ella ist eine zweijährige, recht zierliche Boxerhündin, die seit der 8. Lebenswoche bei meinem Mann und mir in der Familie wohnt. Bereits bei der Auswahl der Zuchtstätte haben wir auf ein einwandfreies Wesen der Elterntiere geachtet. Schon zu diesem Zeitpunkt gab es Überlegungen, Ella pädagogisch einzusetzen und der Züchter hat uns bei der Auswahl eines geeigneten Welpen dahingehend beraten.

Boxer gelten als besonders familien- und kinderfreundlich. Er wird in den Rassebeschreibungen als freundlich, selbstbewusst und nervenstark beschrieben. Hinzu kommt, dass er sehr verspielt, neugierig, verschmust und insbesondere Kindern sehr zugetan ist. Für einen Einsatz in der Schule ist der Boxer also gut gerüstet und eignet sich somit als pädagogischer Begleithund.

Es besteht ein sehr vertrauensvolles Verhältnis zwischen dem Hund und meinem Mann und mir. Ella ist mit vielen Kindern in ihrer Umgebung aufgewachsen und freut sich immer über

den Kontakt zu Kindern. Dabei ist sie freundlich, aufgeschlossen, sehr ausgeglichen und freut sich über Streicheleinheiten.

Ella hat anfangs einen Welpenkurs in einer Hundeschule besucht, danach einen Erziehungskurs und wurde gut sozialisiert. Sie verträgt sich sehr gut mit anderen Hunden.

Ella verfügt über einen guten Grundgehorsam und hat im April 2019 erfolgreich die Begleithundeprüfung abgelegt.

In einem Hundesportverein trainiere ich mit Ella Obedience sowie Rally Obedience und wir nehmen an entsprechenden Hundesportturnieren teil.

Ella wird regelmäßig gesundheitlich überprüft, geimpft und entwurmt. Ich führe neben dem Impfpass auch einen Gesundheitspass, in dem u.a. Entwurmungen vom Tierarzt bestätigt und eingetragen werden.

Ella ist über mich haftpflichtversichert. Es wurde bei der Versicherung angegeben, dass der Hund voraussichtlich als pädagogischer Begleithund eingesetzt werden wird.

Gisela Nehring

Ich bin ausgebildete Sonderpädagogin und arbeite seit 2008 in der Schule an der Züricher Straße.

Bereits seit meiner Kindheit und Jugend begleiten mich Hunde, insbesondere Boxer. Ella ist nun mein dritter ‚eigener‘ Boxer, mit dem ich regelmäßig die Hundeschule, Spielstunden und das Training im Hundesportverein besuche und sie ausbilde. Zudem nehme ich an Fortbildungen zum Training bzw. Ausbildung von Hunden teil.

Zur Zeit befindet sich Ella noch in der Ausbildung zum Pädagogischen Begleithund. Ihre Ausbildung wird vom *S B-T Nord, Institut für die Ausbildung von Spezialhunden* (anerkannte Hundeschule gemäß §3 NHundG) begleitet und mit einer Prüfung abgeschlossen werden. Eine Bescheinigung kann bei Bedarf vorgelegt werden.

Regelmäßige einschlägige Weiterbildungen von Mensch und Hund sind ebenso selbstverständlich wie der regelmäßige Austausch mit anderen pädagogischen Begleithundeführern.

6. Konzept -Vorüberlegungen

Ein Konzept ist in der Vorbereitung und wird erarbeitet.

- Die Schulleitung unterstützt die Idee eines pädagogischen Begleithundes an unser Schule und holt weitere Informationen zu rechtlichen Grundlagen bei der Behörde ein.
- Bisher ist geplant, dass Ella mich an einem Tag pro Woche in die Schule und in den Unterricht begleitet. Sie wird zunächst hauptsächlich nur anwesend sein, bis ein Konzept bezüglich ihres Einsatzes steht und sie die Ausbildung abgeschlossen hat.
- In Zukunft möchte ich Ella in der Bezugslehrerstunde gezielt pädagogisch einsetzen.
- Ella soll mich, nach Absprache mit dem PED, auch auf die ‚geschützte‘ Station begleiten.

- Die Gesamtkonferenz muss dem Einsatz eines pädagogischen Begleithundes zustimmen.
- Die Schulkonferenz muss dem Einsatz eines pädagogischen Begleithundes zustimmen.
- Die Eltern müssen ihr Einverständnis geben. Hier könnte ‚Schweigepflichts-entbindungs-Bogen‘ dementsprechend um eine Unterschrift erweitert werden.

Gisela Nehring im Mai 2019